



## Vier Nominierte – ein Ziel

Dritter Bielefelder Integrationspreis wird heute verliehen – Auszeichnung mit 10 000 Euro dotiert

■ Von Stefan Biestmann

**Bielefeld (WB).** In Bielefeld leben Menschen aus 163 Nationen. Hervorragende Beispiele gelebter Integration werden auch in diesem

Jahr wieder ausgezeichnet. Der mit 10 000 Euro dotierte dritte Bielefelder Integrationspreis wird heute um 18 Uhr im Neuen Rathaus verliehen. Zu den Initiatoren gehören der Integrationsrat, das Inte-

grationsamt und die Stockmeier-Stiftung als Sponsor. Die Schirmherrschaft übernimmt Oberbürgermeister Pit Clausen. Aus 45 Bewerbungen hat sich eine siebenköpfige Jury vier Projekte und Personen

ausgewählt. Die Nominierten sind Klaus Rees, Belkis Bilgi, die Kita Windflöte und das Förderprojekt »FörBi« der Universität Bielefeld. Am Dienstag wird das Geheimnis gelüftet, wer welchen Preis erhält.

Bei der Premiere im Jahr 2010 gewann die Brüder-Grimm-Schule, gefolgt vom Verein Eigensinn und den Sprachpaten OWL. Den Sonderpreis erhielten vier Schülerinnen der Brackweder Marktschule.

Im Jahr 2011 siegte das Straßenfest »Carnival der Kulturen« vor dem Bielefelder Dialog und der Leichtathletikabteilung des VfB Fichte. Den Ehrenpreis bekam Frauke Matthes.

## Fördern und fordern

Uni-Projekt »FörBi« bietet Extra-Unterricht für 300 Schüler mit Migrationshintergrund an

**Bielefeld (sb).** Für 300 Bielefelder Schüler mit Migrationshintergrund gehört ein wöchentlicher Besuch in der Universität zur Normalität. Sie sind Teilnehmer des Projekts »FörBi« und erhalten Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathe oder Englisch.

Im Jahr 2001 wurde das Projekt an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft gegründet. »Es war von Anfang an ein Selbstläufer«, sagt Projekt-Koordinatorin

Dr. Beatrix Hinrichs. Die Warteliste für das Projekt, das sich an Fünftis bis Dreizehntklässler aller Schulformen richtet, ist lang. 20 Förderlehrer, in der Regel Studenten, unterrichten die Kinder und Jugendlichen in kleinen Gruppen. »Das ist hier wie eine kleine Schule«, berichtet Prof. Claudia Riemer, die wissenschaftliche Leiterin des Projekts. Bei der Auswahl der Teilnehmer achten die Initiatoren sehr genau darauf, ob die

Schüler ausreichend motiviert sind. »Wer nicht mitzieht, muss das Projekt wieder verlassen«, sagt sie.

Riemer weist darauf hin, dass das Projekt nur dank Spenden zu finanzieren ist. Sie weiß, dass das Projekt auch einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leistet. »Bildung und Sprache spielen eine wichtige Rolle für die Teilhabe an der Gesellschaft«, sagt sie.

Die Erfolge lassen sich aus Evaluationen ablesen. »Die meisten

Schüler haben sich stark verbessert«, berichtet Beatrix Hinrichs. »Einige haben sogar in einem Fach einen Sprung um zwei bis drei Noten gemacht.« Der erfolgreiche Abschluss des Förderprojekts ist für viele Schüler nur ein vorübergehender Abschied von der Universität. »Einige von ihnen kommen als Studenten wieder«, sagt Beatrix Hinrichs. »Und es gibt sogar frühere Förderhinterhüter, die jetzt bei uns als Förderlehrer arbeiten.«



Zum Projektteam gehören unter anderem Prof. Claudia Riemer (Mitte), Dr. Beatrix Hinrichs und Student Heinrich Köhne. Foto: Thomas F. Starke

## Den Krebs gemeinsam bekämpfen

Belkis Bilgi (65) rief türkischsprachige Selbsthilfegruppe ins Leben



Früher war Belkis Bilgi (65) selbst Brustkrebs-Patientin. Jetzt hilft sie anderen Betroffenen. Foto: Hans-Werner Büscher

**Bielefeld (sb).** Es war eine erschütternde Diagnose, die Belkis Bilgi im Jahr 1996 von ihrem Arzt erhielt: Bei der 65-Jährigen wurde Brustkrebs festgestellt. »Das war für mich ein großer Schock«, erinnert sich die Gellershagerenerin. Ihr Kampf gegen den Krebs verlief erfolgreich. Jetzt hilft Belkis Bilgi anderen Krebs-Patientinnen und deren Familien. Im Jahr 1997 gründete die Bielefelderin die erste türkischsprachige Selbsthilfegruppe für Frauen mit gesundheitlichen Problemen. Im Jahr 2002 eröffnete

sie zusätzlich noch eine zweite Selbsthilfegruppe für türkischsprachige krebskranke Frauen.

Türkische Ärzte halten vor der Gruppe Vorträge zu Themen wie Osteoporose, Diabetes oder gesunde Ernährung. Und Belkis Bilgi hat bereits eine türkischsprachige Broschüre zu bestimmten Krankheiten erstellt. »Aber es geht für mich auch darum, den Menschen Mut zu machen und Trost zu spenden«, sagt die Mutter von zwei erwachsenen Töchtern und zweifache Großmutter, die aus der türkischen Stadt

Bursa stammt und seit 1974 in Bielefeld lebt. Nach ihrer Brustkrebs-Diagnose suchte Belkis Bilgi damals verzweifelt nach einer Selbsthilfegruppe. »Aber es gab nur eine Selbsthilfegruppe, in der leider kein freier Platz mehr war.« Die Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld brachte Bilgi dann auf die Idee, eine eigene Selbsthilfegruppe zu gründen – in türkischer Sprache.

»Ich rate jedem Migranten, schnell die deutsche Sprache zu lernen. Das ist ein Beitrag zur Integration«, sagt Belkis Bilgi. »A-

ber es gibt gerade viele ältere türkische Menschen, die nicht gut Deutsch sprechen – und deshalb bei einem Krebsleiden überfordert sind. Sie haben es besonders schwer, die richtigen Ansprechpartner zu finden.« An jedem Mittwoch treffen sich die Selbsthilfegruppen im Freizeitzentrum Stieghorst. Wie lange Bilgi noch die Leitung übernimmt, ist unklar. »Die Arbeit ist für mich eine Herzensangelegenheit«, sagt die 65-Jährige. »Aber ich wäre froh, irgendwann eine Nachfolgerin zu finden.«

## Gleiche Chancen von Anfang an

Kita Windflöte macht schon die Kleinsten neugierig auf andere Kulturen

**Bielefeld (peb).** Mehr als die Hälfte der Menschen in Windflöte haben ihre Wurzeln im Ausland. Das macht das Thema Integration gerade auch in der städtischen Kita dieses Stadtteils zu einem ganz besonderen Anliegen. »53 Prozent unserer Kinder haben einen Migrationshintergrund«, sagt Marie-Teres Kunert, seit Eröffnung der Einrichtung vor genau 20 Jahren Leiterin der Kita Windflöte.

»Chancen und Bildung für alle, Integration von Anfang an« sind die Ziele des Kindergartens. Und

Integration bedeutet für die Erzieherinnen und Marie-Teres Kunert nicht allein, ausländischen Kindern die deutsche Kultur anzutragen.

»Das geht hier in beide Richtungen«, sagt die Leiterin. Und so lernen die Kinder gemeinsam auch kurdische, russische oder türkische Lieder. Das wecke das Interesse an anderen Kulturen und mache die Kinder stolz, dass auch in ihrer Sprache gesungen wird.

Das unterstreicht auch Musikpädagogin Gudula Koch, die mit den

Vierjährigen unter den 75 Kindern die Musikwerkstatt durchführt – ein Projekt, das verbinden, Kulturen überbrücken soll. Und das auch die Eltern beim gemeinsamen Singen mit einbezieht, die Integrationsarbeit somit auch auf die Familien ausweitet. Das schaffen auch weitere Projekte der Kita, etwa das regelmäßige Elterncafé oder auch die Bücherei des Kindergartens, in der Eltern die Ausleihe organisieren und den Kindern Bücher auch in den Sprachen ihrer Herkunftsländer anbieten.

Die Musikwerkstatt, die ein Dreivierteljahr läuft, wird durch Sponsoren und durch den Förderverein der Kita finanziert.

»Dadurch ist das Angebot für alle Kinder kostenlos«, sagt Marie-Teres Kunert, die sich mit ihrem Kindergarten auch durch weitere Aktivitäten »für ein Miteinander im Stadtteil« einsetzt. So etwa durch die Zusammenarbeit mit der Grundschule und der evangelischen Kindertagesstätte oder durch Aktivitäten wie zuletzt die Teilnahme am Stadtteiffest.



Gemeinsames Spielen und Musizieren ist Kita-Leiterin Marie-Teres Kunert ebenso wichtig wie Ceylin (von links), Sinja und Lina. Foto: Bollig

## Klare Kante gegen Rechts

Ratsmitglied Klaus Rees engagiert sich seit vielen Jahren für Toleranz und Zivilcourage



Da geht es lang: Klaus Rees gehört unter anderem zu den Mitinitiatoren des »Bielefelder Bündnisses gegen Rechts«. Foto: Thomas F. Starke

**Bielefeld (sb).** Zivilcourage ist Klaus Rees schon immer wichtig gewesen. »Mit Gleichgültigkeit kommt man nicht weit«, sagt der 54-Jährige Grünen-Ratsfraktionsgeschäftsführer. Gerade im Kampf gegen Rechtsextremismus hat der Diplom-Soziologe mit seinem vielfältigen Engagement in der Stadt Zeichen gesetzt.

So gehörte der gebürtige Pfälzer 2011 neben Wiebke Esdar, Matthias Blomeier und Janina Hirsch zu den Mitinitiatoren des »Bielefelder Bündnisses gegen Rechts«. Dieses

veranstaltete unter anderem als Reaktion auf den Neonazi-Aufmarsch am Heiligabend 2011 in Bielefeld die Gegenkundgebung. An dieser nahmen 6500 Menschen teil. »Mit so vielen Teilnehmern habe ich nie gerechnet«, sagt Rees. »Das fand ich äußerst bemerkenswert und spricht absolut für Bielefeld. Es zeigt, dass wir in einer toleranten und weltoffenen Stadt leben.«

Toleranz war schon immer die Lebensmaxime von Rees. Schon als Schüler und Soziologie-Student pflegte Rees den Austausch mit

Menschen aus anderen Nationen und lernte neue Kulturen kennen. So nahm er an internationalen Workcamps teil und reiste unter anderem nach Kenia.

Seinen Zivildienst absolvierte Rees damals im Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) Friedenshaus. Der Verein setzt sich besonders für Völkerverständigung und Toleranz ein, die Mitglieder stammen aus vielen unterschiedlichen Nationen.

Als Neonazis in den 80er Jahren das IBZ ins Visier nahmen, ent-

schloss sich Rees, sich noch stärker gegen Rechtsextremismus zu engagieren. Er war Mitgründer der Antifaschistischen Koordination in Bielefeld. Zudem gründete er 1999 den Verein für Zeitgeschichte und regionale Erinnerungskultur und half dabei mit, eine Ausstellung über die Verbrechen der Wehrmacht nach Bielefeld zu holen. »Wir müssen versuchen, uns unsere Geschichte immer ins Bewusstsein zu rufen«, fordert Rees. »Denn nur dann sind wir für die Zukunft gerüstet.«